

Handelsblatt

CHRIST & COMPANY

SPD-Mitglied und Millionär: Harald Christ baut sein Unternehmen aus

von: Heike Anger • Mathias Brüggmann

Datum: 28.01.2019 17:35 Uhr

Der frühere Bank- und Versicherungsmanager ist einer der wenigen Wirtschaftsführer mit SPD-Parteibuch. Nun geht er mit seiner Firma den nächsten Schritt.



Harald Christ

Der Unternehmer und Sozialdemokrat ist ein unkonventioneller Typ.

(Foto: Rudolf Wichert/WirtschaftsWoche)

Berlin. Die letzten Tage spannte Harald Christ noch in Südafrika aus. Das macht er gern, um sich zu sammeln, Vorhaben zu überdenken, seine Entscheidungen emotional abzusichern.

Am Montag dann die Mitarbeitergespräche zu seiner Übernahme der Beratungsfirma Consultum in Berlin. Der frühere Bank- und Versicherungsmanager mit SPD-Parteibuch erklärte den neuen Mitstreitern am berühmten Kurfürstendamm in der deutschen Hauptstadt seine Strategie für das Zusammengehen mit dem bisher vom früheren Mitglied der „Bild“-Chefredaktion und Gruner-&-Jahr-Manager Hans-Erich Bilges geführten Unternehmen.

Für Christ, der an diesem Sonntag 47 Jahre alt wird, ist es ein logischer Schritt. Vor gut einem Jahr gründete er seine eigene Beratungsfirma Christ & Company. Als „Netzwerker“ will er seine

langjährigen Kontakte zu Multiplikatoren und Entscheidern aus Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur anzapfen, als „Unternehmer und Manager“ Rat offerieren.

„Ich baue mit der Übernahme etwas aus, was mir am meisten Spaß macht: die Beratung von Unternehmen bei ihrer Strategie, bei Fusionen, Restrukturierung und Kommunikation“, begründete Christ dem Handelsblatt seinen rückwirkend zum 1. Januar erfolgten Kauf.

Aktuelle Club-Events



FREITAG, 01.02.19, 18:00

Berlin: Meet the Ambassador – Frankreich

MEHR ANZEIGEN

Und er kündigte an, Christ & Company mit weiteren Übernahmen „zu einem mittelständischen Beratungsunternehmen mit dem ganzen Spektrum ausbauen“ zu wollen. Der derzeit erfolgende „Generationswechsel in der Beraterbranche“ eröffne dabei weitere Möglichkeiten, sagte Christ.

Tatsächlich ist das vom ehemaligen und inzwischen verstorbenen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, Beraterlegende Roland Berger und Bilges gegründete Unternehmen Consultum solch ein Fall: Als „professionell gelungenen Generationswechsel und strategische Zukunftsplanung“, bewertet der frühere ZDF-Intendant Dieter Stolte die Übernahme. Er ist seit vielen Jahren Vorsitzender des Beirats von Consultum.



AKTIVISTEN IM ANZUG

Wie Manager bei politischen Statements Fettnäpfchen vermeiden

Der 74-jährige Bilges bleibt dem Unternehmen als Berater erhalten und sieht die Firma auf Wachstumskurs: „Mit Herrn Christ bekommt die Consultum nun erhebliche fachliche Kompetenz in den Bereichen Finanzkommunikation und Unternehmensberatung“. Christ sei ein ausgewiesener Experte in diesen Bereichen. Er selbst, so Bilges, sei „prioritär konzentriert auf die Medien- und Kommunikations- sowie die Außenwirtschaftspolitik-Beratung“ gewesen.

Allerdings müssen mit dem neuen Unternehmen nun unterschiedliche Kulturen zusammenwachsen: Christ sieht Bilges als „Liberal-Konservativen“ und sich selbst als „Sozialliberalen“. Die Vertrauten des roten Multimillionärs dürften das unterschreiben.

Denn Christ ist mit Leib und Seele Sozialdemokrat. Schon 2009 war er im Schattenkabinett des damaligen SPD-Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier als Bundeswirtschaftsminister vorgesehen.

2015 zählte der gebürtige Wormser zu den Gründungsmitgliedern des SPD-Wirtschaftsforums, das vom früheren Tui -Chef Michael Frentzel geleitet wird. 2017 mag er mit einem Ministerposten

geliebäugelt haben. Das war allerdings vor dem historisch schlechten Wahlergebnis der Sozialdemokraten.

Im Juli vergangenen Jahres berief der Parteivorstand Christ zum Beauftragten für den Mittelstand – ein neu geschaffenes Amt, um programmatischen Rat zu spenden und die Erneuerung der SPD zu forcieren. Mit Parteichefin Andrea Nahles, mit der er zu ihren Juso-Zeiten schon mal aneinandergeriet, verbindet ihn nun nach eigenen Angaben ein „stabiles Vertrauensverhältnis“.

„Millionäre sollten keine Heulsusen sein“

Christ, der vor wichtigen Terminen gern im vorgefahrenen Wagen noch eine Zigarette raucht und immer ein bisschen damit hadert, dass die Zeit nicht mehr für einen durchtrainierten Körper reicht, hat betont, dass er es finanziell nicht nötig habe, weiter als Unternehmer tätig zu sein.

Tatsächlich hat der gelernte Industriekaufmann finanziell ausgesorgt, seit er Mitte 30 ist. 2005 führte er den Fondsanbieter HCI an die Börse. Der Verkauf seiner Anteile machte ihn dann zum Multimillionär. Lange betrieb er die Treuhand und Vermögensverwaltung Conomus und Custodia, machte als Manager Karriere: beim Bausparkonzern BHW und bei der Postbank.

Schließlich avancierte er zum Vorstandschef des Versicherers Ergo Beratung und Vertrieb. Bis er Ende 2017 die Reißleine zog, um sich politisch wieder eindeutig positionieren zu können. „Nur an der Seitenlinie stehen und meckern, das geht nicht“, sagte er mit Blick auf die aufstrebende AfD.

Zuletzt mischte sich Christ in die politische Debatte ein, als Friedrich Merz für den Vorsitz der CDU kandidierte. Es störte ihn schlicht, dass die Öffentlichkeit „auf populistischem Niveau“ die Frage ventilerte, ob ein Millionär Parteivorsitzender oder gar Kanzler in Deutschland werden dürfe.

„Millionäre sollten keine Heulsusen sein“, befand der Millionär Christ. Eine „typisch deutsche Neiddebatte“ gehe trotzdem nicht. „Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer es ist, mit zum Teil diffusen oder unausgesprochenen, zum Teil auch mit perfiden Vorurteilen umzugehen“, gab Christ zu.

GASTKOMMENTAR

Die Debatte um sein Einkommen hat Friedrich Merz nicht verdient

Bis heute ist Christ, der sich offen zu seiner Homosexualität bekennt, in vielen Rollen aktiv. Er lehrt als Dozent an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Neben seiner Tätigkeit als Investor ist er auch Vorsitzender des Vorstands der Ergo Stiftung, hat Aufsichtsratsmandate bei Ergo und ist stellvertretender Beiratschef der österreichischen Signa Retail Gruppe, der Mutter von Karstadt und Kaufhof. Weitere Aufsichts-

und Beiratsposten zeigen, dass er in der Wirtschaft gut vernetzt ist.

„Ich mache nur Dinge, von denen ich überzeugt bin“, unterstreicht Christ. Allerdings war die jetzt von ihm gekaufte Consultum wegen Beratungsmandaten für Sachsen, bei denen 2003 die SPD und die damalige PDS laut „Lobbycontrol“ als „Gegner“ titulierte wurden, ebenso kritisiert worden wie deren Verbindungen zu den autokratisch beherrschten Ex-Sowjetrepubliken Aserbaidschan und Kasachstan.

Und während der bisherige Chef Bilges nun wieder stärker journalistisch tätig werden will gegen die „Feinstaubwillkür“ und die „vielen Hundert staatlich subventionierten Interessengruppen“, steht

Christ politisch auf der anderen Seite der Barrikade: „Ich schließe auch ein politisches Mandat für die Zukunft nicht aus“, sagt der Genosse, der nun auch zum Boss von immer mehr Beschäftigten wird.

Bis dahin aber wolle er unternehmerisch erfolgreich sein und habe „das, was mir Freude bereitet, zum Beruf gemacht“.

© 2018 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales Center | Sitemap | Archiv

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.